

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 6

Artikel: Schmackofatz!
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Gleich hab ichs!»



R.J. MATSON

Roaring Twenties

Seit dem 17. Mai brennt die neue Zwanzigernote der Schweiz ein Loch in die Tasche. Und wie immer, wenn die SNB einen neuen Geldschein präsentiert, wird das Design vom Verbraucher, dem Volk, sogleich benotet. Befremden löste die knallrote Farbe des neuen Zwanzigers aus, kaum ist man Steffi Buchli am Schweizer Fernsehen los. erinnert ein bisschen an die Farbe auf eingeschriebenen Briefen der «letzten Mahnung». Obwohl das Thema der neuen Geldnotenserie «die vielseitige Schweiz» lautet, behält die SNB die bisherigen langweiligen Einheiten von 10, 20, 50 und 100 bei.

Bei früheren Serien waren verdiente Schweizer auf den Wertpapieren abgebildet, wodurch der Schein auch gleich zum Rätselspiel wurde: Wer kennt den Star? Niemand? Weil der Schweiz die Promis schneller ausgehen als Sendungen wie «Bachelor» neue produzieren können, wird neu darauf verzichtet. Oder hätten Sie wirklich das Konterfei von Beat Schlatter oder Vujo im Portemonnaie herumtragen wollen? Zu sehen ist stattdessen das Filmfestival von Locarno.

Worauf dessen Konkurrenzfestival, das Zürcher Filmfestival, umgehend verlauten liess, bald eine eigene Währung zu lancieren. Zu

Wortschatz

CCM

Wer es in einer Firma heute zu etwas bringt, ist kein Chef mehr, sondern ein Chief: Chief Executive Officer (Unternehmenschef) oder Chief Financial Officer (Leiter Finanzabteilung), Chief Marketing Officer (Marketingleiter), Chief Operating Officer (Leiter operatives Geschäft), Chief Investment Officer (Leiter Anlagestrategie) oder Chief Human Resources Officer (Personalchef). Ist man die Karriereleiter aber hochgeklettert, kann man auch wieder tief fallen, und schnell ist man dann ein CCM (Chief Coffee Machine). MAX WEY



NEBIPEDIA

erkennen ist zudem ein Globus und eine danach greifende Hand. Wer genau hinschaut, liest im Kleingedruckten das Motto der Schweizer Finanzplatzes: «The world is not enough».

Die davonfliegenden Schmetterlinge symbolisieren das altbekannte Dilemma mit Geld: Es fliegt einem nicht zu, sondern weg. An Wechselschaltern kam es dann noch zu Verwirrungen, weil 50 ja als das neue 20 gilt.

Schmackofatz!

Wetten, Sie haben gar nicht gewusst, dass das verboten ist, als Sie sich damals als Kind beim Spielen im Sandkasten Würmer in den Mund steckten? Seit 1. Mai ist das anders.

Hauen Sie rein! Holen Sie nach, was Ihnen bislang verwehrt blieb! Denn in einem Entscheid, der vor allem in der Insektenwelt Aufsehen erregte, erlaubte das Parlament, Mehlwürmer, Grillen und vieles mehr, was da kreucht und fleucht, als Nahrungsmittel zu verkaufen. Coop hat bereits angekündigt, Hackbällchen auf Insektenbasis ins Sorti-



ment aufzunehmen. Migros züchtet wie immer ein eigenes Plagiat heran. Damit gibt der Bund den Bauern endlich das geeignete Mittel gegen die gefürchteten Wanderheuschrecken: Sie können den kulinarischen Tiefflieger mit ihren eigenen Waffen schlagen und ihn auffressen.

Wenn Sie nun also im Sommer ein Picknick veranstalten und wie immer uneingeladene Gäste in Kolonnen auf Ihre Butterbrote marschieren, beissen Sie ganz herzhaft zu! Denn der Verzehr von Insekten ist offiziell erlaubt. Der Verkehr noch immer nicht. Das wäre noch eine Erlaubnis für etwas, was gar niemand will.

Secondhand-Flieger

Die Armee hat aus der umstrittenen Sanierung ihrer Duro-Flotte gelernt, dass die Instandstellung nicht mehr kosten sollte als ein neues Fahrzeug. Bei den Fliegern will das VBS nun nicht denselben Fehler machen.

Für 13 Millionen will der Bund der Rega zwei Jets aus zweiter Hand abkaufen. Idealerweise

se sind die Gebraucht-Flieger noch mit der medizinischen Infrastruktur ausgerüstet. Die Armee möchte die fliegenden Notlazzette nämlich gern für Patiententransporte einsetzen. Und für humanitäre Hilfsaktionen. Und, äh, Rückschaffungsflüge. Jawohl, das auch.

Praktischerweise stehen in den Rega-Luftkutschen Bahnen, auf die sich Personen schnallen lassen, damit sie in der Luft nicht runterfallen. Statt eines Welcome-Drinks gibts in der Holzklasse eine kleine Infusion. Für Passagiere mit Flugangst.

Vitus bleibt im Spiel

Es ist der Sport neben dem Breitensport: Trainer-Feuern. Das müssen die sportlich nehmen. Manchmal werden sie noch während der laufenden Saison abgesägt. Sion-Besitzer Constantin hat dafür in der Trainer-Kabine sogar einen Schleudersitz eingerichtet, den er per Knopfdruck betätigen kann. Beim Mann, der mehr Männer in die Wüste schickt als die Bachelorette, blieb kein Coach zwei Jahre am Stück. Es heisst auch,

dass manche schon bei der Anstellung mit der Abfindung spekulieren.

Doch niemand sitzt gerade auf einem heiseren Stuhl als die Mitglieder der Ethik-Kommission der Fifa. Der Weltfussballverband fand, dass die Ethiker keinen guten Job machen und wechselte aus. Das ist im Fussball jedenfalls so üblich: spielt das Team schlecht, muss der Coach den Hut nehmen. Und zuletzt reihte die Ethik im Abstiegs-kampf Misserfolg an Misserfolg.

Nur der Vatikan zeigt Herz für seinen lang-jährigen Trainer: Obwohl Coach Vitus seinen Rücktritt anbot, verpflichtete ihn Clubbesitzer Franziskus für zwei weitere Jahre. Und das, obwohl die Stadien sich leeren und Vitus selten ein Match gewann, ja nicht einmal ein Unentschieden errang. Im Kampf um den Ligaerhalt des Bistums Chur könnte sich das Festhalten am Coach Vitus noch als nachteilig herausstellen. Das nennt man in diesem Club eben wirklich wahren Glauben. Man glaubt, dass der Erfolg schon noch kommen wird.

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI